



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Allemannische Gedichte

Hebel, Johann Peter

Aarau, 1820

Das Spinnlein

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63158](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63158)

 Das Spinnlein.

Nei, lueget doch das Spinnli a,
 wie's zarti Fäde zwirne cha!
 Was Gvatter meinsch, chasch's au ne so?
 De wirsch mers, trau, blibe lo.
 Es machts so subtil und so nett,
 i wott nit, asi 's z'hasple hätt.

Wo het's die fini Nisse g'no,
 by welchem Meister hechle lo?
 Meinsch, wemme 's wüßt, wol mengi Frau,
 sie wär so gscheit, und holti au!
 Sez lueg mer, wie 's si Füesli setzt,
 und d'Ermel streift, und d'Finger nezt.

Es zieht e lange Faden us,
 es spinnt e Bruch ans Noehbers Hus,
 es baut e Land = Stroß in der Luft,
 morn hangt sie scho voll Morgeduft,
 es baut e Fußweg nebe dra,
 's isch, aß es ehne dure cha.

Es spinnt und wandlet uf und ab,
 Poh tausig, im Gallop und Trap! —
 Jez gohts ring um, was besch, was gisch!
 Sieh'sch, wie ne Ringli worden isch!
 Jez schießt es zarte Fäden i.
 Wirds öbbe solle gwobe sy?

Es isch verstaunt, es haltet still,
 es weiß nit recht, wo 's ane will.
 's goht weger z'ruck, i sieh's em a;
 's muß näumis rechts vergesse ha.
 Zwor denkt es, sel pressirt io nit,
 i halt mi nummen uf dermit.

Es spinnt und webt, und het kei Mast,
 so glichlig, me verluegt si fast.
 Und 's Pfarers Christoph het no gseit,
 's seig jede Fade zeme gleit.
 Es mueß ein guti Augt ha,
 wens zehlen und erchenne cha.

Jetz puzt es sine Händli ab,
 es stoht, und haut der Faden ab.
 Jetz sitzt es in si Summer-Hus,
 und luegt die lange Stroßen us.
 Es seit: „Me baut si halber z'tod,
 doch freuts ein au, wennis Hüßli stoht.“

In freie Lüfte wogt und schwankts,
 und an der liebe Sunne hangts;
 sie schint em frey dur d'Beinli dur,
 und 's isch em wohl. In Feld und Flur
 sieht 's Mückli tanze iung und feiß;
 's denkt by nem selber: „Hätti eis!“

O Thierli, wie hesch mi verzückt!
 Wie bisch so chlei, und doch so gschickt!
 Wer het di au die Sache glehrt?
 Denkwol der, wonis alli nährt,
 mit milde Händen alle git.
 Bis z'frieden! Er vergift di nit.

Do chunnt e Fliege, nei wie dumm!
 Sie rennt em schier gar 's Hüsi um.
 Sie schreit und winslet Weh und Ach!
 Du arme Eheber hesch di Sach!
 Hesch feini Auge by der g'ha?
 Was göhn di üst Sachen a?

Lueg, 's Spinnli merfts enanderno,
 es zuckt und springt und het si scho.
 Es denkt: „I ha viel Arbet g'ha,
 „iez mußt au ne Brotis ha!“
 I sags to, der wo alle git,
 wennis Zit isch, er vergift ein nit.